

**1. S. n. Trinitatis 2021 Reihe III 06. Juni 2021 Neuzelle und
Henzendorf**

Jona 1,1-2,2, (3-10)11

1 Es geschah das Wort des Herrn zu Jona, dem Sohn Amittais: **2** Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen.

2 Und Jona betete zu dem Herrn, seinem Gott, im Leibe des Fisches
3 und sprach: Ich rief zu dem Herrn in meiner Angst, und er antwortete mir. Ich schrie aus dem Rachen des Todes, und du hörtest meine Stimme. **4** Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben. Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich, **5** dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen, ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen. **6** Wasser umgaben mich bis an die Kehle, die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt. **7** Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich. Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, Herr, mein Gott! **8** Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den Herrn, und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel. **9** Die sich halten an das Nichtigte, verlassen ihre Gnade. **10** Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen. Meine Gelübde will ich erfüllen. Hilfe ist bei dem Herrn. **11** Und der Herr sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land

Die sich halten an das Nichtigte, verlassen ihre Gnade.

Ihr Lieben,

er war da! Wo? Im Bauch des Fisches! Hinter Jona liegt die Aufgabe, hinter Jona liegt die Angst vor der Aufgabe, das Wegrennen, die Not auf dem Meer!

Ins Meer haben sie ihn geworfen, damit der Sturm gestillt sein würde.

Der Sturm war gestillt und Jona, so könnte man meinen, also war geraten hinein, mitten in den Bauch des Wales, hinuntergeschluckt

durch das aufgerissene Maul des großen, große Fisches. Kann man das so sagen?, da saß Jona in der Patsche, das ist doch so, wenn einer im Bauch des Wals gelandet war? Und nun, wollen wir fragen:

Wie kann ein Mensch in den Bauch eines großen Fisches gelangen? Das ist doch ein Märchen! Das geht doch nicht!

Oh, das geht, Ihr Lieben das geht!

So verloren sein kann ein Mensch, dass er wie in die Tiefen des Meeres geworfen ist.

Ganz verloren war Jona nicht, denn wohl war er ins Meer geworfen, aber er sank nicht und sank nicht und war nicht verschlungen von der unendlichen Tiefe des Meeres, in der man vor Angst vergeht, erfriert im kalten Wasser, ertrinkt. Längst schon war die Kraft verloren, nach oben, an die Oberfläche der Wasser zu gelangen. Jona sank und sank und dann war das Sinken im Bauch des Fisches zu ende.

Ihr Lieben, es lohnt sich acht zu geben! Längst ist die Geschichte geschehen. Die verdammten Menschen von Ninive, denen Jona das Unheil verkünden sollte, von Gott, sind umgekehrt und haben die bösen Wege verlassen, sind vom Zorn Gottes verschont geblieben. Jona? , hat sich längst erholt von seiner wahrhaftig sehr menschlichen Enttäuschung darüber, dass nicht nur die sündige Stadt nicht vergangen war, sondern vergangen nur der Rizinusbaum, dessen große Blätter ihm in heißer Sonnenhitze Schatten gaben, als er auf dem Berg saß, von dem aus er das höllische Spektakel zu erleben gedachte. Jona Mensch, wie wir Menschen sind.

Und dann?, später? Vielleicht war Jona ein alter Mann und erzählte jungen Menschen, die sich um ihn herum versammelt hatten. Er erzählt allen von der großen Not, in die er geraten war. In seinem Leben, auf seinem Weg in eine Sackgasse. Ich habe die Konfirmanden gefragt, wie es wohl sein wird, im Bauch eines Fisches. Einer sagte, sehr dunkel, ein anderer, es stinkt. Na klar stinkt es im Bauch eines Fisches und wie der Jona da so saß, lag um ihn all das Halbverdaute, wie es so ist im Bauch eines Fisches und natürlich stinkt es und natürlich ist es dunkel. Im Bauch eines Fisches sieht man die Hand vor den Augen nicht mehr!

Wenn ein Kind unter den Zuhörern gewesen sein mag, wird es erschauert sein. Es hat gefragt, was hast DU dann gemacht, Jona?

Wenn ich Angst habe, dann laufe ich weg, so schnell ich kann und so weit wie meine Füße mich tragen. Aber im Bauch eines großen Fisches kann man nicht weglaufen, wohin denn?

Jona betete.

Beten kann man auch im Bauch eines Fisches. Beten kann man immer. Auch dann, wenn einem das Wasser längst nicht mehr bis zum Hals steht, weil man schon untergeht. Beten kann man zu Gott, wenn es ganz und gar dunkel um einen ist. Jona war in einer ausweglosen Situation. Es gab nicht nur keinen Ausweg mehr, es gab gar keinen Weg mehr. Und Jona erzählt von der Angst, die er hatte. Alles ist vorbei, für immer, EWIG sagt er. Nie wieder sagen wir. Nie wieder werden meine Augen den heiligen Tempel sehen. Nichts wird wieder wie es war und manchmal meinen wir damit, alles ist verloren. Menschen können nicht mehr helfen. Schon gar nicht dann, wenn man alleine ist. Gibt es einen Ort, an dem man verlassen sein könnte, als im Bauch des großen Fisches. Verlassen, verloren?

Nicht verlassen, nicht verloren war Jona, weil stärker als seine Angst war sein Glaube. Ich habe an DICH, an Gott gedacht. Wer in seiner Not an Gott denkt, ist **nicht** verlassen. Jona erzählte. Dann mag sich sein Blick von seinen Zuhörern gewandt haben. Er schaut nach Gott: „Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, Herr, mein Gott!“

Es war, es ist geschehen.

Also längst war JONA aus dem Bauch des Fisches ans rettende Ufer, an den Anfang des Weges, den er nicht gehen wollte, gespien. So war es geschehen: „Und der Herr sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land“.

Vielleicht noch ein Tipp an alle die in Not sind, vielleicht auch die, die für alle Fälle gerne etwas in der Hand haben:

„Die sich halten an das Nichtigte, verlassen ihre Gnade.“

In großer Not etwas haben wollen. Ich habe etwas in der Hand, etwas haben, nach dem ich schauen kann. Nach dem ich schauen kann, so

verrückt ist das, nach dem ich schauen kann, auch wenn es um mich stockfinster ist. Und HÖREN! Der Betende hört!

ABER:

Das WICHTIGE vom NICHTIGEN gilt es zu unterscheiden. Sonst bin ich verlassen von seiner Gnade. Aber das ist ja nichts Neues, das war richtig für Jona im Bauch des Fisches, das ist wichtig jeden Tag für MICH und für DICH: Wenn wir unseren Lebensweg gehen unterscheiden wir WICHTIGES vom NICHTIGEN. Und wenn es DIR nicht gut geht, gar nicht gut, dann bete! Beten vor Gott bedeutet dann, es ist sehr wichtig, dass Du alles sagst, wie es Dir geht, wie DIR das Wasser bis zum Halse steht, dass es ist, als würde Schilf DEIN Haupt bedecken und DEIN ganzer Körper schreit:

ANGST!

DEINE Hoffnung ist: „Meine Hilfe ist bei dem Herrn“. Das hat Jona erzählt. Wahrscheinlich ganz oft. Irgendwann hat es jemand aufgeschrieben, damit nicht vergessen wird, sich auf das WICHTIGE besinnen und es vom UNWICHTIGEN lösen. „Ich aber will auf den Herrn schauen und harren auf den Gott meines Heils; mein Gott wird mich erhören“ (Micha 7. 7)

Amen

